Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: 10 (1859)

Heft: 5

Artikel: Lucius, der erste christliche König von Britannien

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-720496

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bündnerisches Monatsblatt.

Nr. 5. Mai. 1859.

Abonnementspreis für das Jahr 1859:

In Chur . . . . . 1 Fr. u. 50 Cent.
Franko durch die Post in der ganzen Eidgenossenschaft 2 Franken.
Abonnirt wird mittelst Vorausbezahlung bei jedem Postamt — oder bei der Expedition, bei der leztern jedoch nur franko.

Inhaltsanzeige. Lucius, der erste christliche König von Britannien. — Ueber die Nothwendigkeit eines pädagogischen Unterrichts für Geistliche. — La stria von Valplan. — Chronologisches Verzeichniß der Landammänner von Churwalden von 1450—1850.

Lucius, der erste christliche König von Britannien.

In den Schriften der Londoner antiquarischen Gesellschaft findet sich ein Aufsatz unter obigem Titel von Heinrich Hallam, der sich durch seine Geschichte des Mittelalters einen Namen erworben. Da die Legende die Einführung des Christenthums in Rätien an den britannischen König Lucius knüpft, glauben wir, den Freunden des christlichen Alterthums einen Dienst zu erweisen, wenn wir die Ergebnisse von Hallam's Forschungen im Wesentlichen mittheilen.

Hallam beginnt seine Abhandlung mit der Nachricht Beda's († 735), welche lautet: „156 Jahre nach der Menschwerdung Christi, da Marc. Antoninus Verus und sein Bruder Aurelius die kaiserliche Regierung führten, war Eleutherus, ein heiliger Mann, Haupt der römischen Kirche. An ihn schrieb Lucius, König von Britannien, einen Brief, worin er sein Verlangen

ausdrückte, Christ zu werden. Dies Verlangen ging alsobald in Erfüllung und die Britannier bewahrten den empfangenen Glauben rein und unverfälscht bis auf die Zeiten Diocletian's (284—313)."

Abgesehen davon, daß Eleutherus nicht 156 Papst zu Rom war, sondern von 177—193, liegt eine Hauptschwierigkeit in Beda's Nachricht darin, daß Britannien eine römische Provinz war zur Zeit, da Lucius soll König gewesen sein und es noch über ein halbes Jahrhundert nachher blieb. Ist vielleicht Caledonien oder das Land Wales gemeint? Wir haben darüber keine Nachrichten und bloße Vermuthungen geben keine Gewißheit.*)

Stillingfleet**) und Andere haben angenommen: Lucius sei nur über einen Theil der Insel König gewesen, namentlich in den alten Wohnsitzen der Regni, in den heutigen Grafschaften Surrey und Sussex. Hier finden wir zu den Zeiten des Kaisers Claudius (41—54 v. Ch.) Cogidunus als Herrscher, den die Römer mit dem Königstitel beehrten (**Tac. Agricola c. 14**). Zu einem Nachfolger dieses Cogidunus macht man den Lucius, der ein Jahrhundert später lebte. Aber man hat dafür auch nicht den geringsten Beweis. Zudem wird Lucius **Britanniarum rex genannt, was offenbar unrichtig und durch keinerlei Thatsachen oder Zeugnisse erhärtet ist.**

Ein anderer Zweifel tritt uns in der Nachricht entgegen, daß Britannien durch Sendboten des Eleutherus soll zum christlichen Glauben bekehrt worden sein. Es gab allerdings Christen in England vor den Zeiten Diocletian's; aber man findet wenig Nachrichten von dem Dasein christl. Kirchen in Britannien im 3ten Jahrhundert nach Christi Geburt.

---

*) Notker Balbulus, Mönch von St. Gallen gegen das Ende des 9ten Jahrhunderts, läßt den Lucius durch Timotheus, einen hl. Mann, den ihm der Papst Eleutherus sandte, taufen, als Missionär nach Rätien kommen und den Märtyrertod sterben. Sein Grab, sagt er, ist in Rätien, mag er nun einst König oder sonst ein Diener Gottes gewesen sein.

**) In seinen *Origines Britannicae*. Stillingfleet ein sehr gelehrter, von seinen Zeitgenossen hochgeschätzter Mann, Bischof von Worchester † 1699.

Die Gesandtschaft eines brittischen Königs nach Rom, seine und seiner Unterthanen Bekehrung war ein zu wichtiges Ereigniß, als daß es von Kirchengeschichtsschreibern und Kirchenvätern hätte übergangen werden können; aber kein Kirchengeschichtschreiber des 2. und 3. Jahrhunderts thut Erwähnung davon. So steht Beda's Nachricht vereinzelt da. Nur Tertullian († um 220) spricht „von sonst unzugänglichen, Christo aber zugänglichen Gegenden Britanniens." Aber Tertullian's rhetorischer Stil ist sprichwörtlich geworden. Die Wahrheit mag sein, daß gegen Anfang des 3. Jahrhunderts das Christenthum in einigen entlegenen Gegenden Britanniens verkündigt worden, aber das beschlägt nicht die angebliche Geschichte des Königs Lucius. Der beständige Verkehr zwischen Italien, Gallien und Britannien ist bekannt und kann jenen Umstand hinlänglich erläutern.

Das Schweigen fremder Schriftsteller ist aber schwerlich so verdächtig, wie das des Gildas; er war ein Britte, ein christlicher Priester (geb. um 493, † 565 oder 570) und nimmt in seiner Geschichte besonders Rücksicht auf die kirchlichen Ereignisse, was wir überall in jenem Zeitalter antreffen. Er sagt: das Christenthum sei in Britannien zu den Zeiten des Tiberius oder Nero (14—68 n. Ch.) eingeführt worden und fährt dann fort: „Obwohl die Lehre Christi eine laue Aufnahme bei den Britten fand, so erhielt sie sich doch bei einigen in ihrer vollen Reinheit, bei andern weniger, bis zur 9jährigen Verfolgung des Tyrannen Diocletian." Da ist kein Wort von Lucius.

In Speed's Geschichte von Britannien, die im Jahr 1618 erschien, findet sich eine Münze eingravirt, als Beigabe zu einer Uebersetzung eines offenbar unächten Briefs des Papstes Eleutherus an den König Lucius. Dabei ist auffallend, daß Speed in seinem Text keine Notiz von jenem Schreiben nimmt, wahrscheinlich weil er es nicht wagte, dasselbe ganz offen auf jenen König zu beziehen, sondern dem Leser selbst die Anwendung überlassen wollte. Auf der einen Seite jener Münze will man unter anderm Kritze oder Striche, die den Buchstaben **L** und **C** gleichen, auf der andern zwei sich kreuzende Linien (ein Kreuz) entdeckt haben. Jene Buchstaben, obgleich keine Spur von einem

U sich findet und es zu bezweifeln ist, ob es überhaupt alphabetische Zeichen sind, müssen Lucius und die sich kreuzenden Striche das Symbol des Christenthums bedeuten. Erzbischof Usher, der 25 Jahre nach Speed schrieb, sezte das Geld des Lucius — denn jene Münze mußte aus der Münzstätte des Königs Lucius sein — stillschweigend in Cirkulation, fast wie einer, der sich bewußt ist, schlechtes Geld auszugeben.

Die genannte Münze ist von Gold und befindet sich im brittischen Museum. Sie ist nicht nur nicht aus der Münzstätte unseres unbekannten Lucius, sondern nicht einmal britannischen Ursprungs. Es ist eine gallische Münze, geschlagen zu einer Zeit, da das Land noch frei, d. i. noch nicht unter der Römer-Herrschaft war. Niemand, wenn er die Münze selbst sieht, würde sich einbilden, daß die Buchstaben **L** und **C** auch nur im Entferntesten darauf stünden. Was dann das angebliche Kreuz betrifft, so ist schwer zu sagen, was damit gemeint ist; doch ist das ein seltsamer Schluß, daß immer zwei sich kreuzende Linien gerade das christliche Symbol vorstellen müssen. Die Geschichte dieser Münze gibt ein schlagendes Beispiel, wie so leicht man sich durch die Autorität von berühmten Namen verführen läßt. Man findet eine Goldmünze, welche die gelehrten Numismatiker nicht zu ihrer Quelle zurückzuführen oder zu entziffern vermögen. Daran knüpft man Vermuthungen, die ein prekäres Stück von einer Lieblingsgeschichte erhärten sollen.

Die englischen Schriftsteller, die des Mittelalters wie die neuern, haben alle gleichmäßig den Beda kopirt. Wir haben jedoch eine sehr frühe und von Beda unabhängige Autorität, die des Lucius Meldung thut. Wir meinen das Werk des Nennius; es kann nicht früher sein als Beda, auch nicht später als das 10. Jahrhundert. Bei Nennius finden wir zuerst ein fabelhafte Geschichte von den uranfänglichen Niederlassungen in England. Der erste Ansiedler war Brutus, der Sohn des Ascanius; dann folgt eine kurze Nachricht von den ersten Einfällen unter Cäsar und Claudius. Der leztere befreite die Inseln von dem Tribut, den sie seltsamer Weise den brittischen Kaisern (imperatoribus) bezahlen mußten. Hierauf sagt er: „167 Jahre

nach der Ankunft Christi ließ sich Lucius, der britannische König, mit allen Häuptlingen (regulis) von ganz Britannien taufen in Folge einer Gesandtschaft, welche der römische Kaiser und der römische Papst Eucharistus an ihn gesendet.

Hat Nennius die Nachricht über Lucius aus Beda geschöpft? Er sagt, er habe seine Nachrichten theils aus den Ueberlieferungen der Vorfahren, theils aus den Denkmälern der alten Einwohner Britanniens, theils aus den Jahrbüchern der Römer und den Chroniken der heiligen Väter zusammengetragen, des Isidorus nämlich, des Hieronimus, des Prosper, des Eusebius, ja auch aus den Geschichten der Scoten und Sachsen, obwohl diese Feinde seien. Vielleicht ist Beda unter den sächsischen Schriftstellern mitverstanden, wiewohl nicht die mindeste Aehnlichkeit zwischen Nennius und Beda weder in Worten noch in Thatsachen wahrgenommen wird. Nennius berührt die gleichen Thatsachen wie Beda, aber auf andere Weise, und es scheint nicht wahrscheinlich, daß Nennius die Nachricht über Lucius aus Beda geschöpft.

Die Irrthümer in der Geschichte des Nennius sind in die Augen springend. Im Jahr 167 war nicht Eucharistus oder richtiger Evaristus, der schon 109 gestorben war, auch nicht Eleatherus, sondern Anicatus Bischof von Rom. Lucius heißt bei Nennius **Britannicus rex** und neben ihm wird eine Schaar von Häuptlingen britannischen Stammes getauft. Am Auffallendsten ist aber, daß er die heidnischen Kaiser zusammt dem Papst eine Gesandtschaft zur Annahme der Taufe an die brittischen Häuptlinge senden läßt. Nennius hat wohl nicht den Beda benuzt, sonst würde er nicht bei der Erzählung der gleichen Thatsachen so sehr abgewichen sein, zumal wenn sie ein Schriftsteller von so hohem Ansehen wie Beda vor ihm erzählt hatte, oder umgekehrt Beda den Nennius. Es scheinen also beide Arten Erzählungen, den Lucius betreffend, unabhängig zu sein.

Die Originalquelle für beide Sagenformen muß von den Britten, nicht von den Sachsen herrühren; da Gildas keine Erwähnung von Lucius thut, so muß die Sage nach ihm entstanden sein.

Im 7. Jahrhundert erhob sich die angelsächsische Kirche voll Stolz und betrachtete oder behandelte die Britten wie Schismatiker, indem jene ihr Ansehen unmittelbar vom heiligen Stuhl herleitete. Konnten die Britten zeigen, daß sie in frühern Zeiten einen König hatten, der von einer Gesandtschaft des Papstes die Taufe erhielt, der älter war als Gregor, so konnten sich die sächsischen Eindringlinge nicht so sehr ihrer Priorität rühmen. Britannien war früher christlich, früher in Verbindung mit Rom. Ein anderes Gewicht hat die Lucius-Sage nicht, als daß sie die Einheit der brittischen Kirche mit der Römischen beweisen soll und so mochte sie die brittische Geistlichkeit im Streit mit der sächsischen benutzen. Hierin liegt wohl der Grund zur Sage.

Eine andere Gestalt hat die Lucius-Sage in dem sogenannten „Buch von Landaff" in Wales (liber landavensis), welches theilweise aus frühern Quellen im 12. Jahrhundert scheint zusammengetragen zu sein. Sie lautet:

„Im Jahr des Herrn 156 schickte Lucius, König der Britten, seine Gesandten mit Namen Elvan und Medwin an Eleutherus, den 12. Papst, um ihm den Wunsch vorzutragen: Lucius möchte durch des Papstes Fürsorge Christ werden. Der Wunsch wurde gewährt. Aus Dank gegen Gott, daß eine Nation, die von den ältesten Zeiten her, nämlich von denen des Brutus, heidnisch gewesen und nun sich beeile, den christlichen Glauben anzunehmen, hielt es der Papst nach dem Rath der Priester von Rom für angemessen, daß diese Gesandten, nachdem sie im christlichen Glauben unterrichtet worden, getauft würden, und er machte den Elvan zum Bischof und den Medwin zu einem Doktor. Und diese Männer, beredt und gelehrt in der hl. Schrift, kehrten zu Lucius nach Britannien zurück; in Folge ihrer Predigten wurden Lucius und alle Häuptlinge in Britannien getauft und gemäß den Befehlen des Papstes wurde die kirchliche Hierarchie eingeführt, wurden Bischöfe geweiht und die Regeln eines guten Lebens gelehrt." (p. 65.)

Diese Nachricht widerspricht nicht so sehr der bekannten Wahrheit, wie die des Nennius, obwohl sie die Gesandtschaft vor 156, lvso vor Eleutherus sezt; sie ist reichhaltiger als Beda, indem

sie der alten Ueberlieferung zwei Personen beifügt, welche der König nach Rom schickt, von denen der eine Bischof in England wurde. Aber die authentische Geschichte enthält keine Meldung von solchen Personen, die sind ein Zusatz zur celtischen Tradition. Die Abfassung des Buchs von Landaff fällt in eine so späte Zeit und die Lucius-Sage war schon so bekannt, daß ein Zeugniß, das sich auf jenes Buch stützt, kein großes Gewicht hat.

Der Kern der Sage besagt blos: Lucius war ein Häuptling (regulus) über einen Theil von Britannien und schickte nach Rom an den Papst, um Christ zu werden. Die Sagen aus Wales wissen auch von einem König Lucius, müssen aber mit Vorsicht aufgenommen werden; überhaupt ist die Geschichte des Lucius in Dunkelheit gehüllt. So viel scheint richtig, wie Rice-Rees in seinem Versuch über die Heiligen von Wales berichtet (er erschien 1836), daß Lleufer-Mawr, ein brittischer Häuptling, der Rom unterworfen war, eine Kirche zu Landaff gründete, welche die erste in Britannien gewesen (p. 82). Daß es im 2. Jahrhundert Christen in Britannien gab unter den ansäßigen Römern und wo ihre Zahl zunahm ein Bischofssitz entstand, daß sich hin und wieder Eingeborne zum Christenthum bekannten, ist wohl glaublich und möchte sogar aus Tertullians Worten, dem rhetorischen Schwulst dieses Kirchenvaters zum Trotz, die wir oben angeführt, wahrscheinlich werden. „Die abgelegenen, schwer zugänglichen Gegenden" mögen auf Süd-Wales gedeutet werden, welches, obgleich Rom unterworfen, nur Ureinwohner enthielt. Dort zu Landaff errichtete Lleufer die erste christl. Kirche. Aus der Kirchengeschichte der Cymri, die der Archidiacon Williams (1844) herausgab, erhellt, daß einige Wales'sche Gesänge die allgemeine Sage bestätigen: ein gewisser Llewrwg, König von Britannien, sei unmittelbar mit dem Papst zu Rom in Verbindung gewesen. Daß Helden in Liedern besungen werden, ist natürlich, daß aber eine Person, von der die Geschichte nichts weiß, bloß wegen ihrer Verbindung mit Rom besungen wird, ist kaum glaublich.

Das Endergebniß von all dem Gesagten möchte Folgendes sein: „Ein brittischer Häuptling, Unterthan Roms, in der Si-

lurischen Landschaft (Wales) angesiedelt, nahm gegen Ende des 2. Jahrhunderts den christl. Glauben an und gründete, wie die Tradition weiter sagt, den Bischofssitz zu Landaff, den ersten, welcher in Britannien entstand." So ist die Tradition in sich glaubwürdig und das Schweigen der Kirchenschriftsteller und anderer Geschichtschreiber kann sie nicht leicht umstoßen und sie bekommt auch einigen Schein von den Worten Tertullians. Die Einwohner von Wales bewahrten sie und so ward im 7. Jahrhundert eine Geschichte daran geknüpft. Um einerseits dem Häuptling mehr Wichtigkeit zu geben, mußte er zu einem König gestempelt, anderseits die frühe Verbindung mit Rom hervorgehoben werden, weil die sächsischen Bischöfe die brittischen im 7. Jahrhundert fast wie schismatische behandelten. So hat Nennius seine Geschichte zusammengestoppelt und bei der großen Unwissenheit jener Zeiten so grobe Verstöße gegen die geschichtliche Wahrheit begangen. Beda stellt die Geschichte einfacher dar, aber ebenfalls irrthümlich. — Uebrigens möchte man nur in Wales noch zur Erläuterung der Lucius-Sage einiges entdecken können; was in lateinischer Sprache geschrieben ist, ist erschöpft.

Daß Lucius ausgezogen, das Christenthum zu verbreiten, daß er in dieser Absicht nach Rätien gekommen und allda den Märtyrertod erlitten, davon melden die brittischen Nachrichten nichts; auch hat diesen Umstand Hallam in seiner Abhandlung ganz unberührt gelassen.

Ueber die Nothwendigkeit eines pädagogischen Unterrichts für Geistliche.

Von dem verewigten eidgen. Zollrevisor J. K. Zellweger von Trogen, der, wie als Staatsmann und Historiker, so auch als Pädagog seiner Zeit sich hervorthat, kommt uns zufällig ein schon im Jahr 1847 geschriebener Aufsatz in die Hände, welcher auch jezt noch alle Aufmerksamkeit verdient, weil er eine Materie von Wichtigkeit behandelt, über die man immer noch nicht hinaus ist. Man darf nur einen oberflächlichen Blick über die Aufgabe werfen, welche ein Geistlicher zu lösen hat, um mit Zellweger von der Nothwendigkeit eines pädagogischen Unterrichts für Geistliche überzeugt zu sein. Zellweger läßt sich über dieses Thema dahin weiter aus: